

von Friedrich I. (S. 21), von Heinrich VI. (S. 70), von Philipp (S. 85), aber sehr oft flieht er auch sonst, wenn er von irgend Jemandem zu reden hat, ein Wort ein über dessen Wesen oder spätere Schicksale oder über irgend welche persönliche Beziehungen zu ihm (S. 8. 22. 23. 46. 54. 69. 70. 74. 76. 77. 79. 80. 89). Gern erklärt er auch Handlungen durch einen Hinweis auf die Charaktereigenthümlichkeiten der sie ausübenden (S. 27. 37. 72. 79. 93. 112. 113). So bleiben ihm und den Lesern die Männer, deren er zu gedenken hat, nicht bloß leere Namen.

Gewiss ist Burchards Stil nicht schön, die Fügung seines Werkes schwerfällig und ungeschickt, manche Fehler sind ihm untergelaufen, aber er bot, was er bieten konnte, mit ehrlichem und eifrigem Herzen.

II.

Die Zeit der Abfassung der Chronik.

Die Schlusssätze der Chronik berichten von den Friedensverhandlungen, welche nach der Rückkehr des Kaisers Friedrich II. aus dem heiligen Lande zwischen ihm und Papst Gregor IX. geführt wurden. Burchard kann sie erst im Jahre 1230 geschrieben haben, da er bereits wusste, dass die vom Kaiser berufenen deutschen Fürsten bei ihm in Capua eingetroffen waren. Dort hielt sich der Kaiser im December 1229 auf und feierte Weihnachten. Die letzten Worte lauten: 'Sane haec compositio, cum non posset perfici eo anno, dilata est in annum sequentem'. Der endgültige Abschluss der Verhandlungen erfolgte erst am 28. August 1230, doch ist nicht nöthig anzunehmen, dass Burchard ihn bereits kannte, als er diese Zeilen schrieb. Schon vorher war kaum ein Zweifel, dass der Ausgleich zu Stande kommen würde. Aber auch sonst ergibt sich, dass der Propst nicht später als 1230 sein Werk verfasste. Er sagt in der Geschichte des Königs Philipp S. 80, 81 von dem Mainzer Erzbischofe Siegfried II., welcher am 9. September 1230 starb: 'qui usque hodie manet episcopus'. Demnach ist sicher, dass der Verfasser etwa in der Mitte 1230 die Fortsetzung seines Buches aufgab.

Wann hat er nun mit der Niederschrift der Chronik begonnen?

Jedenfalls hat Burchard erst unter der Regierung Friedrichs II. die Ekkehardsche Chronik fortgesetzt, denn von Anfang an (S. 7) heisst mit Beziehung auf diesen Kaiser der Rothbart: 'Fridericus primus eius nominis'. Burchard spricht an dieser Stelle von der Wirkung, welche der päpstliche Bann auf die Stellung der Kaiser ausgeübt: weder Friedrich I. noch Philipp seien deswegen des Imperiums verlustig gegangen.